



MAX PIVA



FERDINAND MELICHAR

ERÖFFNUNG

Samstag, 27. März 2021

10 – 18 Uhr

Die Künstler sind anwesend.

Ausstellung von 27.03. – 15.05.2021

Der berühmten Aufforderung des Philosophen, Schriftstellers und Naturforschers Jean-Jacques Rousseau „Retour à la nature!“, ist Ferdinand Melichar in seinen Malereien mit Wäldern und Feldern als Rückzugsorte nachgekommen. Max Pivas Wellenfotografien versinnbildlichen das was sich unter der Oberfläche verbirgt, die Kraft des Unterbewusstseins.

Max Piva wurde 1984 in Biella, Italien, geboren und studierte an der Universität für angewandte Kunst in Wien. Er lebt in Wien und Portugal.

Über seine jüngsten Arbeiten der Ausstellung:

Alle Wellen haben denselben "Ursprung".

Man weiß wie sie entstehen, aber keine gleicht der anderen. Es gibt regelmäßige und unregelmäßige Wellen. Dreidimensional sind sie dennoch alle. Die Zeit, die Dauer der Entfernung vom Entstehungsort verändert die Welle. Max Piva versucht mit unterschiedlichen Belichtungszeiten bei seinen Fotos nicht das Abbild der Welle einzufangen, sondern ihre Energie.

Am Meer aufgewachsen, als leidenschaftlicher Surfer, fühlt er sich nun reif, in seiner Kunst das umzusetzen, was er immer kannte, immer schon vor Augen hatte. "Es ist Suche nach Vollkommenheit. Vor einer Welle empfindet man Machtlosigkeit aber auch ein Gefühl von Freiheit", sagt Piva.

Im Gegensatz zur "manuellen" Technik der früheren Werke, beschreitet er nun einen "sozusagen visuell-virtuellen Weg". Allen Arbeiten gemein ist jedoch das Zusammenspiel, (oder der Antagonismus) von Bewegung und Widerstand.

Im Wesen der Kunst sowie des Künstlers, um ein Klischee zu bemühen, liegen Fragilität und Kraft oft sehr nah beieinander. Bei den Wellen auch: noch im Brechen können sie zerstören. Manchmal muss auch der Künstler zerstören um etwas Neues zu erschaffen.

Fotocredits © by the artist, Porträt des Künstlers ©Oliver Jizda

Ferdinand Melichar wurde 1962 in Hannover, Deutschland, geboren.
1981- 84 Studium an der Akademie der bildenden Künste, Meisterklasse Prof. Eckert und Prof. Prachensky.

Über Ferdinand Melichar:

Peter Turrini:

Ferdinand Melichar sieht mehr und fühlt mehr als das Eine oder das Andere. In seiner Kunst sind das Furchtbarste und das Schönste ganz nah nebeneinander, nur ein paar Flügelschläge von einander entfernt. Ich denke, dies ist die einfachste und so schwer auszuhaltende Wahrheit: Unser Leben ist so schön und so scheußlich in einem, weil wir so schön und so scheußlich in einem sind. Der Maler Ferdinand Melichar malt Wahres, nicht Neues oder Altes, nicht Hässliches oder Schönes.

Edgar Honetschläger:

Melichar ist unmodisch, zeitlos, autonom. Seine Bilder sind ein klares Bekenntnis zum individuellen Universum. Und dies ist in den besten Fällen und in seinem ganz besonders, das aller Menschen, die offenen Auges durch die Welt gehen und mit einem eigenen Kopf zu denken wagen.

Sabine Fellner:

Die ungehinderte Ausbeutung und Ökonomisierung der Ressourcen, das umfassende Eingreifen des Menschen in biologische, geologische und atmosphärische Prozesse der Erde bedeutet den fortschreitenden Verlust unberührter Natur. Der Maler Ferdinand Melichar reagiert in seinen neuen Zyklen „Cher Theo“, 2019 und „der Waldgänger“, 2020, 2021, auf die tatsächliche Bedrohung und den zunehmenden Verlust von Lebensräumen.

Melichar zitiert bewusst, spielt mit dem stilistischen, inhaltlichen Repertoire der Kunstgeschichte, lullt den Betrachter in seinen Wäldern in allzu bekannte Geborgenheit, er weiß genau wie er Assoziationen auslösen muss. Souverän spielt er mit Licht und Schatten. Hell und Dunkel. Er weiß aber auch genau, wie er irritiert....

Über seine neuesten Bilder der Ausstellung:

Ferdinand Melichar arbeite seit ca. 10 Jahren in Serien. Er arbeitet sich bewusst an Themen die ihn bewegen ab, malt sie. Er schreibt Texte zu den Bilderserien, schreibt ihnen, den Bildern, Geschichten zu. In seiner letzten Serie, dem „Waldgänger“ nach A. Stifter, beschwört der Maler ein Idyll, einen Sehnsuchtsort, den Wald. Die Schönheit, Größe und auch Wahrhaftigkeit der Natur soll uns vor Augen geführt, ins Bewusstsein gerufen werden und uns sanft daran erinnern, was es zu schützen gilt.

Fotocredits © by the artist